

Spiel mir das Lied vom Tod

Die deutschen Journalisten sind so militaristisch eingestellt wie seit 1938 nicht mehr.



Was der Grüne Robert Habeck von seiner Heimat Deutschland hält, ist ja bekannt. «Vaterlandsliebe», sagt er, «fand ich stets zum Kotzen».

Folgerichtig verweigerte Habeck den Wehrdienst. Warum soll man einen Kotzkübel verteidigen? «Ich wusste mit Deutschland noch nie etwas anzufangen», begründete er, «und weiss es bis heute nicht.»

Der reihende Wehrdienstverweigerer Habeck hat zuletzt eine bemerkenswerte Volte hingelegt. Er würde, sagt er, heute begeistert für die deutsche Bundeswehr in den Kampf ziehen und auch gleich deren Budget verdoppeln, «damit Putin nicht wagt, uns anzugreifen».

Nun gut, Habecks neues Heldentum ist eher Maulheldentum. Er weiss, dass er mit 55 zu alt ist, um eingezogen zu werden.

Ja, die Linken drängt es wie verrückt in die Armeuniform. Früher stand die Linke für Pazifismus. Heute steht sie für Militarismus. Das gilt für die linken Politiker genauso wie für die in Deutschland dominierenden linken Journalisten.

«Kriegsdienst: Warum ich heute nicht mehr verweigern würde», offenbarte sich beispielsweise *Spiegel*-Redakteur Tobias Rapp. Nun ginge er an die Front. Eher Maulheldentum auch hier, Rapp ist 53 Jahre alt.

Und Rapp ist bei weitem nicht der Einzige in den Medien, der unter der Fahne mit dem Bundesadler umgehend ins Feld marschieren möchte. «Unter nicht mehr ganz jungen Journalisten», beschrieb es die *Süddeutsche Zeitung*, «gibt es Gedankenspiele, die sich mit der Teilnahme an Kampfhandlungen beschäftigen.»

Für einen deutschen Journalisten gilt nun das Gebot: Mein Kampf geht gegen die Bedrohung aus Moskau. «Endlich Aufrüstung!», samt Ausrufezeichen, titelt inzwischen der *Tagesspiegel*.

Manchmal schadet es nicht, wenn man in einer Kolumne etwas polemisch wird. Am

«Bereit für den Krieg?», fragt die Süddeutsche. «Nennen wir es Weltkrieg», sekundiert die Zeit.

10. November 1938 gab Adolf Hitler in München einen Abendempfang für 400 Pressevertreter. Er schwor sie auf die kommenden «ausserpolitischen Aufgaben» ein, also auf Aufrüstung und Krieg. Die Journalisten applaudierten begeistert ihrer eigenen militaristischen Staats-treue.

Auch der neue Bundeskanzler Friedrich Merz kann auf militaristische Staatstreue der Journalisten bauen. Merz will mit Hunderten von Milliarden aus der aktuellen Gurkenarmee der Bundeswehr eine hochgerüstete Toptruppe machen. Die Journalisten applaudieren begeistert.

Am lautesten schallt der Applaus aus der ehemals pazifistischen und sozialistischen Ecke. «Kämpfen für Deutschland, zu den Waffen, Genossen!» titelte etwa die *Taz*, die linkste Zeitung der Republik. Ich dachte zuerst: Die machen einen Witz, aber nein. Die *Taz* führte gar ein Interview mit Roderich Kiesewetter, der lauten CDU-Kriegstrommel, der die Russen schon im Anmarsch auf Berlin sieht und dem Blatt verriet, «für Putin sind wir

schon Kriegsziel». Noch vor kurzem hätten sie so einen aus der Redaktion geschmissen.

Ein Interview durfte Kiesewetter auch der *Frankfurter Rundschau* geben, die publizistisch ebenfalls am linken Rand politisiert. «Dann wird Russland nicht drei bis fünf Jahre warten», lautete die Überschrift zu den bevorstehenden russischen Angriffswellen. Auch hier hätten sie so einem noch vor kurzem die Tür gewiesen.

Da wollen natürlich die ideologischen Freunde aus verwandten politischen Ecken nicht zurückstehen. «Bereit für den Krieg?», fragt in fetter Titelschrift die *Süddeutsche* ihr Publikum. «Nennen wir es Weltkrieg», sekundiert die *Zeit*.

Die Frage ist, wie ernst die martialischen Töne aus den Medien zu nehmen sind. Ich denke, sie sind nicht allzu ernst zu nehmen.

Wie immer sind Journalisten auch diesmal hin- und hergerissen zwischen Faktennähe und Alarmismus. Faktisch spricht derzeit nicht allzu viel für einen Krieg in Westeuropa. Aber diese Einschätzung ergibt keine knackigen Schlagzeilen.

Der Alarmismus hingegen scheucht die Hühner auf. «Bereit für den Krieg?» oder «Russland wird nicht warten». Es ist dasselbe bewährte Mittel der Panikmache, das von Corona über Fukushima bis zur Vogelgrippe jeweils schon den Untergang der Menschheit in grelle Headlines goss.

Das Spiel mit dem Alarmismus ist auf Redaktionen ein jahrhundertaltes Spiel. Diesmal ist es ein Spiel mit dem Krieg. Spiel mir das Lied vom Tod.